Zutrieb von Schlachtthieren zum Viehhof in der Weise zu beschränken, daß derselbe im Winter an Wochentagen nur in den Stunden von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, und zwar Montags und Donnerstags unter Ausschluß der Marktstunden, im Sommer aber an Wochentagen nur von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, jedoch gleichfalls mit Ausschluß der Marktstunden am Montag und Donnerstag, und an Sonn- und Feiertagen nur in den Stunden Nachmittags von 3—6 Uhr stattfinden darf; E. von §. 3 der Vieh- und Schlachthofs-Ordnung die Ausnahme zuzulassen, daß, wenn ein Stück Vieh bei der Schlachtung thierärztlich beanstandet, dem betreffenden Schlachtenden gestattet wird, einen Ersatz dafür auch nach Schluß der Marktzeit aus den sogen. Ueberständen zu kaufen, und F. die zweite Fütterung auf Nachmittags 5 Uhr zu verschieben.

Die Schlachthof-Commission empfiehlt: 1) das erbetene Gutachten über die Rathsvorlage im beifälligen Sinne abzugeben, 2) zu beantragen: a. dem Rathe die Anlegung einer Gleisanlage zur Ueberführung der Thiere vom Vieh- nach dem Schlachthofe zur Erwägung zu geben, b. dem Rathe zur Prüfung anheim zu geben, ob es sich nicht empfiehlt, eine kleine Maschine zum Betriebe der Compressionsmaschine im Frühjahr, Herbst und Winter aufzustellen.

Das Collegium beschließt dem Antrag der Schlachthofs-Commission gemäß.

Das Uebereinkommen zwischen dem Schulvorstande zu Anger-Crottendorf in Vertretung der dasigen Schulgemeinde und dem Rathe der Stadt Leipzig in Vertretung der Schulgemeinde Leipzig über die Vereinigung des Schulbezirks der Schulgemeinde Anger-Crottendorf mit dem Schulbezirke der Stadt Leipzig wird genehmigt.

Nach Genehmigung der Anschaffung eines zweiten feuerfesten Documentenschrankes für die Stiftungsbuchhalterei mit einem Kostenaufwande von 1360 ℳ und der Ueberschreitung der Straßenfluchtlinie um 30 cm durch die Freitreppen des Neubaues der Kunst-Gewerbe-Schule an der Grassi- und Wächterstraße wird die Vorlage, betreffend den Ankauf der Wiesenparcelle Nr. 187 des neuen Flurbuchs für Leipzig mit einem Flächengehalte von 1,555 ha = 2 Acker 243 □R. für einen Preis von 3000 ℳ pro Acker für die Stadtgemeinde a conto Stammvermögen, dem Antrage des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses gemäß, abgelehnt.

Dem Verkaufe des an der Ecke der Carl-Tauchnitz- und Beethovenstraße gelegenen Bauplatzes Nr. 20 des Parcellirungsplanes Nr. 3444 B von z. Zt. ca. 1760 qm Flächengehalt für 45 ℳ pro Quadratmeter wird Zustimmung ertheilt.

Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes".)

4. Sitzung vom 28. November, Nachm. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, v. Scholz, Dr. v. Schelling, Bronsart v. Schellendorf, Graf v. Monts u. A.

Eingegangen ist der Gesetz-Entwurf, betr. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soc.-Dem.) beginnt mit der Bemerkung, daß der gänzliche Mangel an Ueberraschungen in der Thronrede ihn überrascht habe. Daß der Wohlstand des Volkes sich gehoben, höre er gern, allein ihm fehle der Glaube. Die officiöse Presse habe dem Volke den Glauben an eine systematische und ruhige Entwickelung genommen, und das durch sie hervorgerufene Mißtrauen könne auch durch die Thronrede nicht beseitigt werden. Sich zu dem Etat wendend, folgert Redner aus der fortwährenden Zunahme der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, daß die Zustände Deutschlands sehr ungesunde seien. Weder die nationale Frage sei gelöst, noch die freiheitliche Entwickelung des Volkes gefördert; das deutsche Reich sei durch Gewalt, nicht von unten herauf gegründet. Das deutsche Volk könne die kolossale Steigerung der Ausgaben, namentlich des Militarismus, nicht länger ertragen. Als er vor Jahren die Annexion von Elsaß-Lothringen als ein Verbrechen vom Standpuncte der Volkssouveränität, als einen politischen Fehler bezeichnete, sei er ausgelacht worden; gegenwärtig werde dies bestätigt, denn die innere Entwickelung Deutschlands werde durch die Furcht vor einem französisch-russischen Bündniß gehemmt, nur vor einem einigen Deutschland habe das Ausland Respect; könne aber das Ausland glauben, daß Deutschland einig sei, wenn es sehe, daß einzelne politische Parteien verfolgt und auf die Anklagebank geschickt werden? Könne das Ausland vor solchen Zuständen Respect haben? Wir seien russischen Zuständen schon sehr nahe. Für Rußland hätten wir in neuerer Zeit mehr gethan, als seiner Ansicht nach die Ehre Deutschlands vertragen könne. Was habe es uns genützt? Die Russen spielen einfach mit uns und wenn wir den Frieden wollen, von Rußland dürfen wir ihn niemals bekommen, denn Rußland müsse ein Eroberungsstaat sein. Man befreunde sich mit den Culturvölkern und hetze gegen England und Frankreich. Die erkennbare Methode sei die, daß man das deutsche Volk nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Auf die innere Lage eingehend, behauptet Redner, daß der Steuerdruck von Jahr zu Jahr vermehrt werde und sucht dies durch Hinweis auf die Steigerung der Zölle seit dem Jahre 1872 nachzuweisen. Hier müsse unter allen Umständen ein Wandel geschaffen und andere Bahnen eingeschlagen werden. Die Maßregeln des Socialistengesetzes hätten zum größten Theile die Arbeiter getroffen und dadurch die Unzufriedenheit gemehrt. Das seien ungesunde Zustände und die Arbeiterschutzgesetze, die wieder vorliegen, seien keine Socialreform, sie seien Zuckerbrod und es handele sich bei der Altersversorgung um nichts weiter, als um eine veränderte Form der Armenunterstützung, welche die Arbeiter mit Entrüstung zurückwiesen. Mit einer solchen Socialreform können wir nicht gehen, denn die Maßregeln, die wir beantragen, werden zurückgewiesen, während man das Volk auf der einen Seite unterdrücke, lasse man es auf der anderen Seite nicht zur Ruhe kommen, indem man ihm fortwährend das Kriegsgespenst vorhalte und aus diesem Grunde würden auch sämmtliche Wahlen nur Angstproducte bleiben. Statt Eintracht macht stark, pflegen unsere Staatsmänner zu sagen: Zwietracht macht stark. Daher die Hetze namentlich unter der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrich's, die zu anderen Zeiten tausende von Jahren Zuchthausstrafe für die Hetzer wegen Majestätsbeleidigung im Gefolge gehabt haben würde. (Unruhe). Wir dürfen nicht fortfahren, auf dem Wege der Inhumanität und der Barbarei, wir müssen Einhalt gebieten dem Wachsen des Militarismus und dürfen nicht warten, bis wir dazu erst durch einen neuen blutigen Krieg gezwungen werden. Redner wendete sich nunmehr gegen einzelne Ausführungen der gestrigen Redner und behauptet, daß die Erhöhung der Kornzölle das Brod vertheuern müssen und daß es Aufgabe der Regierung sei, die Kornzölle aufzuheben, wenn sie Deutschland nicht gänzlich zu Grunde richten wolle. Was die Colonial-Politik anlange, so haben seine Voraussetzungen sich vollständig erfüllt; die Katastrophe sei eingetreten und er bedauere dies im Interesse der Cultur, denn es würden viele Jahre vergehen, ehe man wieder dahin komme, wo man in Afrika vor der Colonisation war. Die sociale Frage könne nicht gelöst werden an der Küste von Afrika. Das Bild, welches er von Deutschland entworfen, sei kein günstiges, allein er habe sich dazu verpflichtet gehalten, die Zustände ungeschminkt zu zeichnen. Der Bürgerkrieg werde in Deutschland von oben herab erzeugt, geschürt; die Hetzereien und Processe gegen bestimmte Classen der Gesellschaft nehmen täglich zu und die Arbeiterclasse gehöre in ihrem Kern zur Socialdemokratie. Wir stehen dem jetzigen System systematisch feindlich entgegen und ich erkläre: diesem System keinen Mann, keinen Groschen.

Staatssecretair v. Bötticher: Ich ergreife nur das Wort, damit die Ausführungen des Vorredners nicht unbeantwortet ins Land gehen. Die Tendenz der Rede lag in seinen Schlußworten, sie war nach außen an die Arbeiter gerichtet, wahrscheinlich um der ins Schwanken gerathenen Partei, der er angehört, noch zu helfen. (Sehr richtig!) Der Vorredner will die Ungesundheit unserer Zustände daher leiten, daß er in der Thronrede keine Ueberraschungen gefunden; dieser Umstand beweist doch grade das Gegentheil von seinen Behauptungen. Den Beweis für seine Ausführungen hat der Vorredner nicht erbracht; mit Declamationen werde dabei nichts erreicht. Der Vorredner hat eine interessante Schilderung der Entstehung des deutschen Reiches gegeben, aber ich möchte wohl sehen, wie das deutsche Reich aussehen würde, wenn es im Jahre 1848 entstanden wäre. (Sehr richtig!) Conflicte mit dem Auslande heraufzuziehen ist niemals die Absicht der Politik des Fürsten Bismarck gewesen. Daß die Steuern das Land bedrücken, beklage ich mit dem Vorredner, aber möge er doch Mittel angeben, wie dieser Druck zu beseitigen ist. In Bezug auf die Socialreform stehen wir auf einem ganz anderen Standpuncte, wie der Vorredner. Mit der Reform nach socialdemokratischen Dogmen hätte nicht erreicht werden können, was bereits erreicht ist. Der Ausspruch, daß die Reform nur eine verbesserte Armenpflege sei, ist thatsächlich unrichtig, schon weil der Arbeiter selbst zu den Leistungen herangezogen werden soll. Den Arbeitern vorzureden, es handle sich nur um eine verbesserte Armenpflege, ist socialdemokratisch, aber nicht politisch. Wenn der Vorredner unsere Politik eine Politik der Verhetzung genannt hat, so gebe ich ihm und seinen Freunden, namentlich aber seiner Presse, diesen Vorwurf vollständig zurück. (Sehr richtig!) Die Politik der verbündeten Regierungen ist die der Versöhnung und der Förderung des wirthschaftlichen Wohlstandes; will der Vorredner uns mit seinem Rathe dabei unterstützen, so werden wir denselben gern entgegen nehmen, so lange dies nicht geschieht, muß er mir gestatten, die Politik der verbündeten Regierungen für eine richtige und gute zu halten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Behr (Reichspartei) wendet sich, soweit er zu verstehen, namentlich gegen die Ausführungen des Abg. Liebknecht; mit den Ausführungen des Abg. Richter wolle er sich nicht weiter beschäftigen, denn der Freisinn liege am Boden. Was den Etat anlange, so glaube er, daß wir die Höhe der Einnahmen erreicht haben, auf welche wir rechnen können und daß wir uns nun mit dem beschränken müssen, was wir haben. Wir haben jetzt über eine Milliarde Schulden und wir müssen uns daher entschließen, entweder mit der Tilgung derselben zu beginnen oder uns einzuschränken. Aufgabe der Budgetcommission wird es sein, zu untersuchen, was unbedingt nothwendig ist an Ausgaben und über die Forderungen der Marine-Verwaltung müssen noch weitere Aufklärungen gegeben werden.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): In der späten Stunde will ich auf die Ausführungen des Abg. Liebknecht nicht ausführlich eingehen. Nur einige Worte über den eigentlichen Zweck derselben. Im Interesse seiner Partei lag es natürlich, die Zustände in Deutschland so schwarz, als möglich zu zeichnen aus dem Gefühl der Selbsterhaltung heraus. Nur wenn die ganze Welt den socialdemokratischen Principien huldige würde nur die Einführung solcher Zustände möglich sein, wie jene Herren sie wünschen. Der Wohlstand hat sich in Deutschland in den letzten Jahren in ganz ungewöhnlicher Weise entwickelt; Handel und Industrie blühen und wenn irgend etwas im Stande war, den Krieg 18 Jahre von uns fern zu halten, so war es die starke Waffenrüstung, in der wir uns befanden. Aber diese Dinge mußte der Abg. Liebknecht so darstellen, wie er es gethan, weil nur, wenn dem Volke jede Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse genommen wird, dasselbe sich bereit finden lassen würde, den weiteren Verlockungen der socialdemokratischen Führer zu folgen. Eine Umwälzung in diesem Sinne würde sich nur vollziehen können durch einen langen entsetzlichen, hin- und herwogenden Kampf. Die Arbeiterclassen würden nur durch ein Meer von Blut zu besiegen sein. Hoffentlich sind die bürgerlichen Classen in Deutschland stark genug, um einen solchen Kampf zurückzuweisen. Zu einem solchen Kampfe aber würden die arbeitenden Volksmassen nur schreiten, wenn deren Lage eine so verzweifelte wäre, daß sie sich anders nicht zu helfen wüßten und die einzige Rettung für sie nur der Kampf bliebe. Das ist das Gefühl, was die socialdemokratischen Führer im Volke gern erregen und aufrecht erhalten wollen und deshalb kann ihnen nichts unerwünschter sein als eine Verbesserung der wirthschaftlichen und menschlichen Lage der arbeitenden Classen der Bevölkerung.

* Ferner meldet uns ein Telegramm: Nach einstündiger, mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede Bennigsen's wies Staatssecretair Maltzahn die Angriffe auf die Kornzölle als unberechtigt zurück. Der Chef der Admiralität, Graf Monts, sagte für die Commission eine eingehende Begründung der Marineforderungen zu. Darauf wurde die Debatte geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Anträge der freisinnigen Partei.

Vermischtes.

— Aus Hamburg wird über den jüngst berichteten Mord des Weiteren gemeldet:

Die Polizeibehörde hat eine Belohnung von 1000 ℳ auf die Ergreifung des Mörders des Spediteurs Hülseberg ausgesetzt. Die dem Ermordeten geraubten Werthsachen, bis auf den noch nicht genau festzustellenden Betrag des Baargeldes, sind folgende: 1 goldene Savonnet-Remontoir-Ankeruhr, Nr. 15736, deren beide Kapseln gerieft und mit kleinen runden schlichten Platten versehen sind, nebst starker, goldener Panzerkette, achtzehnkarätig, an den Enden dünn auslaufend, aus röthlichem Gold. An der Kette befinden sich: 1 Schaupfostück, in Größe eines Einmarkstückes, auf einer Seite eine Dame, welche sich auf ein Schwert stützt, 1 Zweidollarstück in Gold, 1 Eindollarstück in Gold, 1 Uhrschlüssel, einen Fuchskopf darstellend, mit rothem Stein am Ende des Halses, 1 goldenes Album mit 3 Bildern, eines alten Mannes, einer Frau und eines Knaben. Der Uhrkettenhalter ist ein an beiden Enden mit Knöpfen versehener Knebel. Ferner: 1 goldener Trauring, gez.: A. M. 19. Mai 1885, 1 goldener Siegelring mit schwarzem Stein, in dem ein Ritterkopf eingeschnitten ist, 1 großer breiter Ring mit einer 2cm langen schwarzen Platte, deren Kanten nach oben abgeschliffen sind und auf der ein goldenes „H" mit Schrauben befestigt ist, unten mit Goldplatte, 1 Portemonnaie mit Stahlbügel, ziemlich groß, abgetragen, innen ein zweiter belederter Bügel, 1 rothbraunlederne Brieftasche mit Notiz-Buch, ein mit Nickelbügel und Nickelschild versehenes Etui aus blauem, gelbem Holz, enthaltend: eine circa 10cm lange schlanke Cigarrenspitze und eine Cigarettenspitze.

Der Polizei ist es gelungen, zu ermitteln, daß der Koffer, in welchem die Leiche gepackt war, am Freitag Nachmittag bei einem Sattler in der Steinstraße der Personalbeschreibung nach von dem Mörder selbst für 28 ℳ gekauft worden ist. Der Koffer, eigentlich ein Damenkoffer, ist nicht mehr neu, denn er ist mit etwa 8 Eisenbahnstationsmarken versehen. Etwa gegen 5 Uhr wurde der Koffer von einem ca. 18—20jährigen Laufburschen für den Käufer abgeholt und wahrscheinlich nach dessen Logis gebracht. Die Absicht des Mörders, den Koffer mit der Leiche in seinem Logis noch einige Tage nach seiner Abreise stehen zu lassen, wurde dadurch vereitelt, daß das Zimmer schon am Sonnabend von einem neuen Miether bezogen werden sollte. Dauth hatte nämlich, wie es heißt, unter der Angabe, daß etwa nach drei Tagen ein Freund von ihm den Koffer in Empfang nehmen werde, denselben im Logis gegen eine Extravergütung zurücklassen wollen, wovon er aber absehen mußte, nachdem er am Sonnabend Morgen von seiner Logiswirthin erfahren hatte, daß dies aus dem vorerwähnten Grunde nicht möglich sei. Außer dem Gelde und den Pretiosen, die Hülleberg bei sich führte, trug er noch ein Taschenbuch, in welchem sich ein Hamburger Loos (1/8) und diverse andere Werthsachen befanden. Sämmtliche Gegenstände hat sich der Mörder anscheinend angeeignet. Das Mordinstrument, mit welchem die blutige That ausgeführt wurde, ist trotz der sorgfältigsten polizeilichen Nachforschungen noch nicht aufgefunden. Mehrere Verhaftungen haben bereits stattgefunden, da man vermuthet, daß Dauth Mitwisser resp. Helfershelfer hatte. Der Bursche, welcher den Koffer abholte, ist bis jetzt noch nicht ermittelt; wahrscheinlich hat Dauth ihn ebenso wie den Hilfsmann, der den Koffer aus seinem Logis wegbrachte, auf der Straße aufgegriffen und mit der Abholung desselben beauftragt. Die Section in der Anatomie wurde ausgeführt von dem Physikus Ermann und dem Polizeiarzt Stamer, doch verlautet über das Resultat derselben noch nichts Bestimmtes. Bis jetzt ist von auswärts noch keine Meldung über die Ergreifung des Mörders hier eingelaufen.

— Ein Meisterstück von Ausdauer, wie es in der Geschichte der deutschen Herren-Reiterei noch niemals verzeichnet werden konnte, hat letzten Donnerstag auf der Charlottenburger Rennbahn Lieutenant von Grävenitz, vom 3. Husarenregiment, geleistet. Er betheiligte sich bei vier Hindernißrennen, dem „Perleberger Jagd-Rennen" mit „Ratter" — als Sieger — dem „Parforce-Jagd-Rennen" mit „Farmley" — todtes Rennen mit „Adare", dem „Lebewohl-Hürden-Rennen" mit „Orange Girl" — zweiter Platz — und im „Handicap-Jagd-Rennen" mit „Blue Bell" — vierter Platz. Im Ganzen hat der rühmlichst bekannte Reiter in diesen vier Rennen nicht weniger als 16 600 Meter auf dem Sattel zurückgelegt.

— In Baden-Baden fand dieser Tage eine Versammlung dortiger Bürger statt zu dem Zwecke, aus den Mitteln der Stadtgemeinde, sowie durch Privatpersonen, einen Zuschuß zu den Pferderennen zu beschaffen. Das Resultat war zufriedenstellend. Der „Internationale Club" hatte für den Zeitraum von fünf Jahren einen Zuschuß von 50 000 ℳ beansprucht, der nunmehr bewilligt ist, indem die Interessenten sich verpflichteten, jährlich 10 000 ℳ beizutragen, während 30 000 ℳ aus den Erträgnissen der Curtaxeneinnahmen und 10 000 ℳ aus der Stadtcasse geleistet werden. Die Rennen gewinnen jetzt durch ein reichdotirtes Programm erhöhte Anziehungskraft. — Für die Badener Rennen im Jahre 1889 ist abermals „der Jubiläumspreis" von 56 000 ℳ, sowie als Ehrenpreis ein vom Großherzog gestifteter Goldpocal gewährleistet.

— Wien, 27. November. Die Directoren der Privatbühnen in Wien hatten sich an die Statthalterei mit dem Ersuchen gewendet, den Circusbesitzern künftig die Vorführung theatralisch angeordneter Pantomimen, Ballette ꝛc. zu untersagen. Auf eine in dieser Richtung gestellte Anfrage der Direction des Circus Renz an die Behörde hat diese nun die Entscheidung dahin gefällt, daß dem Circus die Vorführung aller Pantomimen und Ballette, in welchen hippologische oder gymnastische Productionen vorkommen, gestattet sei. Das Ersuchen der Privatbühnen hat somit eine ungünstige Erledigung gefunden, da es jedem Circus ein Leichtes ist, in die Handlung einer Pantomime ein Paar Pferde einspringen zu lassen oder einem Tanzbild durch die Mitwirkung einiger Luftspringer höhere Bedeutung zu verleihen.

— Taganrog, 23. November. Ueber die bereits telegraphisch kurz gemeldete Schiffskatastrophe bei Taganrog liegen jetzt weitere Einzelheiten vor:

Der schwimmende Leuchtthurm von Bieglskoje und 12 ausländische Segelbriggs wurden vom Eise eingeschlossen. Der Leuchtthurm gab am 14. November ein internationales Signal um Hilfe den letzten drei englischen Dampfern, die vorüberfuhren; er bekam aber keine Antwort. Im Laufe der nächsten drei Tage durchschnitt das Eis fünf Briggs, die sofort auf den Grund gingen. Die Mannschaft aller Schiffe konnte sich übers Eis ans Ufer retten. Kleine Partien sich Rettender waren nach verschiedenen Richtungen hin zu bemerken. Am 17. November retteten sich an Bord des Leuchtthurms über 60 Matrosen von den untergegangenen Schiffen. Um sich selbst zu retten, löste der Leuchtthurm die Standankerketten und überließ sich der Bewegung des Eises. Am 18. November gingen auf Befehl des Commandeurs Kraiko der Leuchtthurm-Officier Gurin mit fünf Mann des Commandos und 48 ausländischen Matrosen übers Eis dem Lande zu, wo sie nach einer Wanderung von 20 Werst glücklich beim Gute Poljakoff's ankamen. Die auf dem Leuchtthurm zurückgebliebenen 15 ausländischen Matrosen waren meist ältere Leute mit Frostschäden an Händen und Füßen, weshalb sie sich auch fürchteten, die beschwerliche Fußtour über das nicht sehr sichere Eis zu riskiren. Am 19. November konnte man aus Taganrog und von Petruschinaja Kossa aus sehen, daß von den sieben im Eise eingeschlossenen Schiffen noch zwei durchschnitten waren und daß der Leuchtthurm weiter zur sogen. griechischen Bank hingetrieben war. Die Lage des Leuchtthurms wird für überaus gefährlich gehalten. Abends sah man einen dreimastigen Kriegsdampfer, der sich bemühte, das Eis zu durchbrechen, um dem Leuchtthurm Hilfe zu bringen; ob er sein Ziel erreicht hat, ließ sich des Nebels wegen nicht erkennen. Am 20. und 21. November versuchte man von der Rettungsstation bei Petruschinaja Kossa Hilfe zu leisten, aber bei dem ungnädig eingetretenen Thauwetter und der Brüchigkeit des Eises waren die Schlittenjollen nicht zu regieren. Jetzt herrscht dichter Nebel. Was aus dem Leuchtthurm und den Leuten auf ihm geworden ist, weiß man noch nicht. — Später. Es ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kriegsdampfer „Inzul" an den Leuchtthurm herangekommen ist, denselben ins Schlepptau genommen hat und mit ihm ins Meer hinausgegangen ist.

(Eingesandt.)

In Bezug auf das letzte Eingesandt, betreffend die Unternehmung der Durchbrüche nach dem Westviertel der Stadt, wären bescheidene Anwohner desselben schon froh, wenn eine glatte Umpflasterung in den älteren Straßen, wo noch, wie im Ostviertel, vielfach schlechtes Feldsteinpflaster liegt, endlich berücksichtigt würde. — M.

† Dresden, 28. November. Das königl. Finanzministerium hat beschlossen, die schmalspurige Secundaireisenbahn von Schönfeld nach Geyer am 1. December laufenden Jahres dem allgemeinen Verkehre zu übergeben. An dieser Linie befinden sich außer dem Anschlußbahnhofe Schönfeld und dem Endbahnhofe Geyer die Haltestelle für Personen- und Güterverkehr Tannenberg, sowie die Haltestelle für Personenverkehr Schönfeld, Obertannenberg, Siebenhöfen und Geyer.

— Der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren, der sich nicht nur um die Entwickelung des sächsischen Feuerlöschwesens sehr große Verdienste erworben hat, sondern namentlich in den letzten 10 Jahren auch um die des deutschen, feiert am 25. d. Mts. in aller Stille das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 28. November. (Privattelegramm.) Der Geschäftslage entsprechend sollen die parlamentarischen Dispositionen zunächst in folgender Weise getroffen werden. Als „Schwerinstag" soll für diese Woche ausnahmsweise der morgige Donnerstag anberaumt und die Anträge der deutschfreisinnigen Partei auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Freitag werden sodann die vorliegenden kleineren Vorlagen zur ersten Berathung gestellt und Sonnabend und Montag keine Plenarsitzung gehalten werden. Am Dienstag nächster Woche soll der Entwurf über die Alters- und Invalidenversicherung zur ersten Lesung gelangen. Die Budgetcommission dürfte wahrscheinlich bereits Sonnabend ihre erste Sitzung abhalten. Es werden ihr dieselben Capitel des Etats wie in der vorigen Session (Extraordinarium, Militair- und Marineetat, Postverwaltung, Zölle und Verbrauchssteuern ꝛc.) überwiesen werden.

* Darmstadt, 28. November. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland sind heute Vormittag, von Florenz kommend, zum Besuche der großherzoglichen Familie hier eingetroffen.

* Pest, 28. November. Der Abgeordnete Steinacker hat sein Mandat niedergelegt.

* London, 27. November. Das Oberhaus erledigte die Einzelberathung der Eidesbill und verwarf sämmtliche Abänderungsanträge.

* London, 27. November. (Unterhaus.) Der Staatssecretair der Colonien, Baron Worms, erklärt, die Regierung habe unter den obwaltenden Umständen eingewilligt, auf den Wunsch Blake's von dessen Ernennung zum Gouverneur in Queensland Abstand zu nehmen.

* London, 27. November. (Unterhaus.) Der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Fergusson, erklärte, die Pforte behaupte, die englischen und österreichischen Pächter der Haidarpascha-Ismidt-Eisenbahn hätten die Contractbedingungen nicht erfüllt, die Pforte beanspruche deshalb den Wiederbesitz der Linie. White habe intervenirt, um die Pächter gegen den willkürlichen Act der Beschlagnahme zu schützen. Der Fall involvire Rechtsfragen. Thatsachen seien nur durch einen Schiedsspruch oder die einschlägigen Gerichte zu entscheiden.

* London, 28. November. Die Königin hat die Ernennung James Monro's zum Leiter der Londoner Polizei bestätigt.

* Rom, 27. November. Das Consistorium zur Präconisirung der Bischöfe findet Mitte December statt; das nächste Consistorium zur Ernennung von Cardinälen wird wahrscheinlich bis zum März verschoben.

* Rom, 28. November. Der Finanzminister wird heute in der Kammer das abgeschlossene Budget pro 1887/88 richtig stellen und den Voranschlag pro 1888/89, sowie das Präliminare pro 1889/90 vorlegen; gleichzeitig wird derselbe die Finanz-Maßnahmen der außerordentlichen Militairausgaben detailliren. Dem „Popolo Romano" zufolge werden diese Maßnahmen die zeitweilige Wiederherstellung von zwei Zehnteln des Kriegszuschlags auf die Grundsteuer und die Erhöhung des Salzpreises auf 55 Centisimi per Kilo in sich schließen. „Esercito" bemerkt, der Finanzminister werde für die außerordentlichen Ausgaben der Armee und Marine 120 bis 130 Millionen verlangen; es handle sich theils um Vorschüsse auf die vom Parlamente bereits genehmigten Credite, theils um außerordentliche Ausgaben, wie um die Vermehrung von Gewehren für die Territorialmiliz.

* Kairo, 27. November. Ein englisches Infanterie-Regiment und 100 Mann beritten gemachter Infanterie haben Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Suakim zu begeben.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Paris, 28. November. Die radicale Linke der Kammer beschloß, sich am Sonntag an der Kundgebung am Grabe Baudin's zu betheiligen. — Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Havre, wonach in vergangener Nacht ein Einbruch in das Bureau des dortigen deutschen Consuls verübt und der Schrank daselbst gewaltsam erbrochen wurde.

* Paris, 28. November. Nachrichten aus Havre bestätigen, daß vergangene Nacht Diebe in das Bureau des deutschen Consulats eindrangen, sie versuchten die Schubladen aufzusprengen um Geld zu entwenden, da dies mißlang, warfen sie die Acten durcheinander, scheinen aber, nach den bisherigen Ermittelungen, nichts entwendet zu haben. — Der öffentliche Aufzug bei der Kundgebung am 2. December wird nicht auf dem Friedhof, sondern vor der Statue Baudin's, am Eingange des Friedhofs, vorübergehen. Reden sollen nicht gehalten werden. — In der Budgetcommission gab Ribot eine Darlegung über die Arbeiten der Subcommission, welche mit der Verprüfung des außerordentlichen Kriegsbudget beauftragt ist; die Subcommission habe erhebliche Herabsetzungen im Budget vorgenommen. Ribot lehnte es ab als Berichterstatter zu fungiren; die Budgetcommission beschloß, Freycinet über die Frage technischer Natur, den Finanzminister über die Ausgabeforderungen und entsprechenden Einnahmen zu hören und sodann weitere Beschlüsse zu fassen.

* Rom, 28. November. (Kammer.) Der Finanzminister legte ein abgeschlossenes Budget von 87/88 und einen Voranschlag für 88/89, sowie ein Präliminare für 89/90 vor, (außerordentliche Credite für das Heer und Marine, sowie sonstige Finanzmaßregeln, wovon in den Zeitungen gesprochen, wurden nicht vorgelegt). Der Rechenschaftsbericht für 87/88 hebt hervor, daß Dank der beträchtlichen Ersparnisse eine Reduction des veranschlagten Deficits von 73 Millionen auf 57 Millionen Lire erzielt worden ist. Die Rückstände erbrachten einen Ueberschuß von nahezu 5 Millionen Lire, daher sich das Deficit noch weiter auf 52½ Millionen verminderte, welches vom Staatsschatze getragen werden konnte. Nach dem rectificirten Budget von 88/89 tritt eine Herabsetzung der veranschlagten Einnahmen aus der Fabrikationsabgabe, den Zöllen, der Tabaksteuer und Salzsteuer, welche 26 Millionen betragen, um etwa 900,000 Lire ein, auf Grund dieser Verminderung der Einnahmen und Vermehrung der Ausgaben für öffentliche Arbeiten Erhöhung des Heeres- und Marinebudgets, steigert sich das Deficit des laufenden Finanzjahres von den veranschlagten 37 Millionen auf 48 Millionen, nichtsdestoweniger bleibt der Dienst der Staatscasse gesichert durch Bestände aus Rechnungsjahren vor 87/88 und durch bestimmt zu erwartende Eingänge. Der Voranschlag für 89/90 nimmt eine Vermehrung der Einnahmen um 35 Millionen und eine Verminderung der außerordentlichen Ausgaben um 60 Millionen an. Die Lasten an Zinsen und Annuitäten, welche sich aus der Regelung des Eisenbahnbetriebes und bereits bewilligten Neubauten ergeben, sind im ordentlichen Budget berücksichtigt, ebenso wie eine Erhöhung von 19 Millionen im Heeres- und Marinebudget.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feucht. in pCt.	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
27. Nov. Ab. 8 U.	743,7	+ 7,5	86	SO 1	trübe
28. - Mrg. 8 -	743,1	+ 6,3	83	SSO 2	bewölkt
Nchm. 2 -	741,2	+ 10,2	82	S 3	trübe

Maximum der Temperatur = + 9°,8. Minimum = + 6°,1.
Höhe der Niederschläge = 0,8 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes
vom 28. November 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	743	WNW mässig	Schnee	− 2
Haparanda	—	—	—	—
Skudesnäs	742	ONO mässig	bedeckt	+ 1
Stockholm	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Memel	749	SSW mässig	bedeckt	+ 6
Swinemünde	750	SSW mässig	bedeckt	+ 8
Skagen	739	SW frisch	bedeckt	+ 6
Sylt	744	WSW steif	wolkig	+ 7
Hamburg	748	SW mässig	bedeckt	+ 5
Helder	747	WNW schwach	wolkig	+ 8
Cherbourg	749	SSW mässig	halb bedeckt	+ 6
Brest	—	—	—	—
Münster	750	S schwach	bedeckt	+ 9
Berlin	752	SSW leicht	wolkig	+ 8
Kaiserslautern	752	SW leicht	halb bedeckt	+ 11
Bamberg	754	SO leicht	halb bedeckt	+ 6
Altkirch	753	SSW leicht	wolkig	+ 6
München	756	SO mässig	wolkig	+ 1
Chemnitz	756	S leicht	wolkig	+ 8
Wien	759	SO leicht	bedeckt	+ 2
Prag	757	S leicht	halb bedeckt	+ 3
Krakau	758	N leicht	Nebel	
Lemberg	759	SSW leicht	wolkenlos	
Petersburg	760	WSW leicht	halb bedeckt	− 2
Hermannstadt	765	SSO leicht	wolkenlos	− 4
Triest	764	still	bedeckt	+ 9
Clermont	—	—	—	—
Cork	743	SO frisch	Regen	+ 7
Aberdeen	747	WNW mässig	wolkig	+ 2

Uebersicht der Witterung!

Am Morgen des 27. November zeigte sich über dem Georgs-Canal wieder ein neues Minimum, das über Sachsen die Winde nach Südwest drehte. Unter dem Einflusse dieser trockeneren Strömung ist am Morgen und am Vormittag Aufheiterung des Himmels eingetreten; indess brachte schon um die Mittagszeit mehr westliche Luft wieder stärkere Bewölkung herbei, die jedoch im Vogtlande und in der Lausitz den heiteren Witterungscharakter nicht trübte, während um Chemnitz und in der Gegend von Freiberg die Trübung andauerte und zeitweise sogar Niederschläge herabschickte. Die mittleren Temperaturen stehen zwischen 9,2 und 3,8 Grad. Sachsen blieb auch während der Nacht frostfrei. — Die oben erwähnte Depression ist heute bis zur Nordküste Dänemarks fortgeschritten, während vor Irland sich wieder ein neues Druckminimum anzeigt. Wir dürften daher wechselnde Witterung bei verhältnissmässig warmer Temperatur noch weiter zu erwarten haben.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg,
am 27. November 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	742	O frisch	bedeckt	+ 4
Christiansund	741	NW stürmisch	wolkig	− 1
Moskau	—	—	—	—
Neufahrwasser	751	WSW leicht	heiter	+ 5
Karlsruhe	760	NO leiser Zug	Regen	+ 6
Wiesbaden	759	SW leiser Zug	bedeckt	+ 8
Breslau	760	SSW mässig	halb bedeckt	+ 7
Nizza	766	NO mässig	wolkig	+ 9

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Uhle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.